



Im Linthgebiet erst eine Idee: In Collonges im Walliser Rhonetal erzeugt seit 2005 ein Windrad Strom. Bild Keystone

# Region und Schänis sind sich bei der Windkraft uneinig

Die Region Zürichsee-Linth unterstützt die Planung von Windkraftanlagen – und sieht den Kanton im Lead. Die Standortgemeinde Schänis kündigt dagegen erbitterten Widerstand gegen ein Kantonsdiktat an.

von Pascal Büsser

**W**er ist bei der Planung von Windrädern im Lead – der Kanton oder die Standortgemeinden? Diese Frage spaltet die Behördenvertreter in der Region Zürichsee-Linth. Die Region befürwortet eine kantonale Planung. Die potenzielle Standortgemeinde Schänis pocht dagegen vehement auf eine kommunale Planungshoheit – was eine Abstimmung vor Ort ermöglichen würde. Dies zeigen die jeweiligen Stellungnahmen zuhanden des Kantons.

## Zehn Prozent Strom aus Wind

Ziel des Kantons ist es, bis 2035 rund 100 Gigawattstunden Windenergie jährlich zu erzeugen, bis 2050 sollen es 300 Gigawattstunden im Jahr sein. Das wären knapp zehn Prozent des heutigen Stromverbrauchs im Kanton.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben die Kantonsplaner in einem Auswahlverfahren 17 Standorte im ganzen Kantonsgebiet eruiert. Diese sollen im kantonalen Richtplan bezeichnet werden (Ausgabe vom 17. Februar).

«Bei diesen 17 Eignungsgebieten sagen wir, dass das Nutzungsinteresse die Schutzinteressen überwiegt», erklärte Martin Schmid, Leiter kantonale Planung, am öffentlichen Informationsanlass in Rapperswil-Jona (Ausgabe vom 22. April). Vertiefte Abklärungen fänden laut Kanton aber erst mit der Um-

weltverträglichkeitsprüfung bei der Planung eines konkreten Projekts statt.

Zwei der 17 Eignungsgebiete befinden sich in der Region. In Eschenbach, im Gebiet Laad im Grenzgebiet zur Gemeinde Wattwil, und in Schänis entlang der Linth gegenüber von Bilten. Das Potenzial in Schänis beträgt bei sechs möglichen Windrädern laut Kanton gut 32 Gigawattstunden im Jahr, in Eschenbach ist es mit drei Windrädern knapp die Hälfte.

## Eschenbach zeigt sich gelassen

Für den Kanton überwiegt das Nutzungsinteresse in Schänis klar, in Eschenbach leicht. Bei der politischen Akzeptanz scheinen die Vorzeichen dagegen umgekehrt. «Gegen eine Festsetzung eines Eignungsgebietes in der Gemeinde Eschenbach hat die Region Zürichsee-Linth keine Einwände», schreibt diese.

Und auch der Gemeinderat Eschenbach «spricht sich im Grundsatz für eine vertiefte Prüfung dieser nachhaltigen Energiequelle aus», wie er auf seiner Website schreibt. Relativiert aber: Es werde sich zeigen, «wo und wie sich die Windkraft in unserem Kanton auch wirtschaftlich umsetzen lässt.» Auf Nachfrage sagt der Eschenbacher Gemeindepräsident Cornel Aerne, dass er nicht sicher sei, ob die Windräder in der Laad überhaupt auf Eschenbacher Gemeindegebiet zu stehen kämen.

Während der Gemeinderat Eschenbach dem Thema bisher erst ein paar



**«Wir sind nicht gegen erneuerbare Energien. Es darf aber nicht sein, dass der Schaden grösser als der Nutzen ist.»**

**Gabriela Tremp**  
Gemeindepäsidentin Schänis

Zeilen gewidmet hat, haben sich die Schänner Amtskollegen auf einer ganzen Seite in der «Linthsicht» an der Windkraft abgearbeitet. Neben der klareren örtlichen Positionierung der Windräder dürfte die Nähe zum dichten Siedlungsgebiet in Schänis ein Hauptgrund für den unterschiedlichen Grad an Aufregung in den zwei Gemeinden sein.

## Schänis publiziert Negativkatalog

«Wir sind nicht gegen alternative Energiequellen», hatte Gemeindepäsidentin Gabriela Tremp (Mitte) im Interview mit der «Linth-Zeitung» beteuert (Ausgabe vom 11. Mai). «Es darf aber

nicht sein, dass der Schaden grösser als der Nutzen ist.» Konkret befürchtet der Schänner Gemeinderat kumulierten Lärm von Autobahn und Windrädern, welche «die Lebensqualität in unserer Gemeinde auch deshalb massiv einschränken würde», wie es in der öffentlichen Stellungnahme heisst.

Der Gemeinderat verweist weiter auf ein Gutachten, das er bereits 2017 im Zusammenhang mit dem später abgeblasenen Windkraftprojekt der St.Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG (SAK) auf Biltner Boden in Auftrag gegeben hatte. Dieses kam zum Schluss, dass Windräder an der Linth «eine negative Auswirkung auf das Schänner Ortsbild von nationaler Bedeutung und des Landschaftsraumes hätten». Ebenso sieht der Gemeinderat das im Zuge der Linthsanierung geschaffene «Naturparadies» und den Erholungsraum am Fluss gefährdet.

Zudem wittert die Gemeinde, die konsequent von «angeblichen» Eignungsgebieten schreibt, Gefahr für das Grundwasser. Dies, weil im weichen Boden in der Linthebene tiefe Pfählungen nötig seien, um Windräder zu fixieren. «Schänis ist das Wasserschloss der Region», betont der Gemeinderat. Ebenso sieht er den geplanten Arbeitsplatzstandort Witöfeli in Gefahr sowie den Betrieb des Flugplatzes Schänis.

Dass bei Letzterem ein ungeklärter Nutzungskonflikt besteht, verhehlt der Kanton nicht. Deshalb will er Schänis erst provisorisch als Eignungszone für Windkraft in den Richtplan eintragen. Die Region Zürichsee-Linth begrüsst dieses etappierte Vorgehen. Schänis will die Windanlagen dagegen sofort vom Tisch haben.

## Gang durch Instanzen angedroht

Diametral unterschiedlich sind die Ansichten von Region und Standortgemeinde bei der Frage der Zuständigkeiten. Die Region begrüsst das Vorgehen mit kantonalem Sondernutzungsplan. Denn «Einwirkungen von Windkraftanlagen» machten «nicht Halt an Gemeindegrenzen, sondern betreffen die Bevölkerung in weiten Gebieten. Vor diesem Hintergrund erachtet die Region Zürichsee-Linth für das Verfahren einen kantonalen Sondernutzungsplan als angezeigt und zweckmässig», schreibt diese in ihrer Stellungnahme. Auch Eschenbach wehrt sich nicht grundsätzlich gegen eine kantonale Koordination.

Schänis dagegen pocht vehement auf eine kommunale Planung. Diese würde dem fakultativen Referendum unterliegen. So könnte eine Abstimmung über die Windräder in der Gemeinde herbeigeführt werden. Der Gemeinderat droht unverhohlen, «dass er sich gegen eine vom Kanton diktierte Planung unter Ausschluss der Bürgerinnen und Bürger der politischen Gemeinde Schänis durch alle Instanzen hindurch zur Wehr setzen würde».

## Region schlägt Entschädigung vor

Die Region Zürichsee-Linth schlägt derweil vor, «dass von Windkraftanlagen belastete Standortgemeinden von den Anlagenbetreibern angemessen analog eines «Wasserzinses» entschädigt werden». Entsprechende Verträge müssten «unbedingt vor Erarbeitung der Sondernutzungspläne erarbeitet und vereinbart werden».

Angesichts der dezidiert ablehnenden Stellungnahme des Gemeinderats scheint es mehr als fraglich, ob mit finanziellen Anreizen die Gemüter in Schänis beruhigt werden könnten. Sicher ist: Nicht nur zwischen Kanton und Gemeinde Schänis gibt es einiges zu besprechen – auch innerhalb der Region gibt es offensichtlich Gesprächsbedarf.

## Schänis ist laut Kanton mit klarem Nein in Minderheit

Zu den geplanten 17 Windeignungsgebieten **im Kanton läuft bis 30. September eine breite Vernehmlassung** (Ausgabe vom 16. Juni). Gemeinden und Regionen lud der Kanton vorgängig zur Stellungnahme ein. Mit dem dezidierten Nein zur Windkraft ist Schänis in der Minderheit, wie Kantonsplaner Ralph Etter auf Anfrage sagt. **«Nur fünf Gemeinden**

**haben sich zu Windenergieanlagen auf ihrem oder benachbartem Gebiet negativ geäussert.**» Neben Schänis seien zwei Gebiete im oberen und eines im unteren Rheintal betroffen. Mehr als 20 Gemeinden hätten sich «grundsätzlich zustimmend zu Windeignungsgebieten auf ihrem oder benachbartem Gemeindegebiet geäussert». **Noch einsamer**

**steht Schänis laut Etter mit dem Nein zum kantonalen Sondernutzungsplan da.** «40 von 75 Gemeinden haben uns eine Rückmeldung zur Frage des Verfahrens gegeben, davon waren 13 Gemeinden klar für den kantonalen Sondernutzungsplan, 10 eher dafür, 16 hatten keine Haltung oder sind für beide Verfahren offen, eine Gemeinde war dezidiert dagegen.» (pb)